

1000 neue Bio-Mostbirnbäume zur Rohstoff-sicherung

Zur mittelfristigen Sicherung der Marktversorgung mit Mostbirnen aus der biologischen Produktion lanciert die Mosterei E. Brunner in Steinmaur eine grosse Pflanzaktion mit 1000 Mostbirnbäumen. Auf dem Hof der Familie Roth in Niederhasli wurden das Projekt vorgestellt und die ersten Bäume gepflanzt.

«Die Zahl Mostbirnbäume und die nötigen Neupflanzungen haben in den letzten Jahrzehnten markant abgenommen. Der landschaftstypische Mostbirnbaum ist in vielen Landesgegenden am Verschwinden und kann den Rohstoffbedarf für Bio-Most nicht mehr decken», führte Hans Brunner von der E. Brunner AG aus. Der Mostbirnbaumbestand hat sich zwischen 2001 und 2010 gegenüber der Zeitperiode 1991 bis 2000 halbiert. Dieser Entwicklung will die Unterländer Mosterei zusammen mit anderen Partnern mit einer breit angelegten Pflanzaktion gegenwirken.

Bio-Mostobst für die Zukunft

Die Projektleiter haben sich klare Ziele gesteckt. Mit dem Pflanzen der 1000 Mostbirnbäume soll die Rohstoffversorgung mit Bio-Mostobst in Zukunft gesichert werden. «Für dieses mutige und über Generationen hinweg umzusetzende Vorhaben konnten wir verschiedene Partner ins Boot holen», so Brunner weiter. So wird es zusätzlich von der Biofarm Genossenschaft in Kleindietwil unterstützt, die auch in angrenzenden Gebieten ähnliche Aktionen lancierte. Der dritte Partner ist der Fonds Landschaft Schweiz FLS. «Im Rahmen unseres Engagements haben wir im vergangenen Sommer einen Beitrag von maximal 75 000 Franken an dieses Projekt mit dem Pflanzen von 1000 Bio-Birnbäumen zugesichert», betonte FLS-Kommissionsmitglied Robert Kruker. Es fliessen jeweils 50 Franken an die Baumkosten und weitere 25 Franken an die Beratung und Pflege der Jungbäume.



Die vier Projektpartner Silvia und Fritz Roth, Hans Georg Kessler, Hans Brunner und Robert Kruker.

Die Mosterei Brunner unterstützt die Pflanzaktion mit der Lieferung der Pfähle und des Materials zur Mäusekontrolle.

«Wir wollen nicht einfach unser ökologisches Gewissen mit den Pflanzen von Hochstamm-bäumen beruhigen, die danach leider vielfach nicht mehr gepflegt werden, sondern dafür sorgen, dass diese Bäume in 10 bis 15 Jahren wertvolles Mostobst liefern», so Robert Brunner. Der Aufbau und die Pflege dieser Mostbirngärten werden von Brunners fachlich begleitet. Sie verfügen dank der eigenen grossen Mostobstgärten über grosse Erfahrung im Bereich der Pflege und dem Anlegen neuer Anlagen.

Ziel ist Wirtschaftlichkeit

Für Hans Brunner ist klar, dass dieses Projekt langfristig nur Überlebenschancen hat, wenn es auch wirtschaftlich vertretbar ist. Moderne Technik mit Hebebühnen für die Baumpflege oder später auch das maschinelle Auflesen der Früchte tragen zur Wirtschaftlichkeit bei. Gemäss Brunner kann man mittelfristig mit einem Ertrag von rund 300 kg pro Baum oder 30 000 kg pro Hektare rechnen. Zusammen mit den

öffentlichen Beiträgen kann der voraussichtliche Mostobsterlös gemäss seinen Modellrechnungen gewährleisten, dass dieser Betriebszweig mit der Bio-Mostbirnenproduktion rentabel ist.

100 Bäume in Niederhasli

«Wir haben uns entschieden, an diesem Projekt mitzumachen, weil wir damit unseren Biobetrieb weiter aufwerten können», betonte Fritz Roth. Auf seinem im Jahre 2000 auf den biologischen Landbau umgestellten Betrieb im Hecht südlich von Niederhasli mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 13.5 ha wird jetzt ein rund eine Hektare grosser Hochstammbaumgarten mit 100 Mostbirnbäumen entstehen. Die Sortenwahl ist nicht ganz einfach und auch die Verfügbarkeit an Pflanzgut ist eingeschränkt. Die landesweit bekannte und bewährte Schweizer Wasserbirne ist sehr robust gegen Feuerbrand, zeigt aber leider eine deutliche Schwäche hinsichtlich des Birnenverfalls (Phytoplasma), die zu frühzeitigem Blattfall im Spätsommer führt.

ROLAND MÜLLER, BENKEN ■